
Haushalt 2023- ULF- Fraktion

Unser Dank zur Erstellung des diesjährigen Haushaltes geht in erster Linie an unseren Beigeordneten Herrn Kegreiß und unsere Kämmerin Frau Horvath mit Ihrem Team. Ganz besonders wollen wir Herrn Kegreiß hervorheben, welcher, durch mehrere krankheitsbedingten Ausfälle, einer besonders hohen Belastung ausgesetzt war.

Auch der Haushalt 2023 ist nach den Haushalten der Vorjahre erneut nicht ausgeglichen. Mit einem Defizit von 2,1 Millionen hat sich das Ergebnis seit Oktober 2022 zwar positiv entwickelt, die Schuldenlast pro Bürger stieg jedoch weiter auf nunmehr 2.687,- €. Ende 2023 wird die Gesamtschuldenlast 44,5 Millionen Euro betragen. Es sind deutlich mehr Anstrengungen als die bisher getroffenen notwendig, um einen ausgeglichenen Haushalt zu erreichen. Die 2021 gebildete Haushaltsstrukturkommission hat einen Rahmen geschaffen. Dieser muss aber immer wieder den Gegebenheiten angepasst werden und kann kein starres Raster darstellen. Eine Weiterführung der Kommission mit steter Reflektion der Ist-Situation sollte verfolgt werden.

Es war somit nicht möglich die Grundsteuer wieder zu reduzieren. Verbunden mit der Grundsteuerreform rechnen viele Bürger mit steigenden Belastungen. Wir werden diese genau beobachten. Mehreinnahmen sind durch die Reform nicht zulässig. Darüber hinaus ist es unser Ziel, den Haushalt insoweit weiter zu stabilisieren, dass die Hebesätze wieder gesenkt werden können.

Dazu gehört auch, dass wir den Antrag zur Rückstellung der weiteren Entwicklung des Zentrums gestellt haben. Wir sehen aufgrund der sich weiter entwickelten Kostensteigerung und zunehmender Planungsunsicherheiten sowie der knappen personellen Ressourcen, derzeit keinen Spielraum für solch ein Großprojekt. Viele Dinge sind wünschenswert, jedoch sollte davon Abstand genommen werden, wenn die finanziellen Auswirkungen so unsicher sind wie derzeit.

Das bedeutet nicht, dass wir keine Visionen haben. Wir kommen vielmehr der uns übertragenen Verantwortung nach. Die aktuelle Dimensionierung der Planungsdichte ist für unser Verständnis kein Zentrum für Freiberg. Wenn eine Verdichtung im aktuell angestrebten Umfang notwendig ist, um eine Finanzierbarkeit zu ermöglichen, ist das für uns nicht hinnehmbar. Es sollte ein Zentrum für Freiberg passend geplant werden und dann, wenn es finanziert werden kann. Das sehen wir momentan nicht.

Eine Bebauung in diesem Umfang legitimiert für uns die Verschuldung für kommende Generationen nicht.

Wir sollten uns als Gemeinde nicht durch ein Zentrum in Großstadtoptik profilieren, sondern durch Schaffung von Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten sowie Aufenthaltsqualität.

Mit der Fertigstellung der OPS ist eine Schule mit vielen Möglichkeiten entstanden, die durch ihren baulichen Charakter, wie auch schon die OPS davor, das Erscheinungsbild unseres Zentrums prägt. Die Bedingungen für eine fundierte Bildung in der neuen Schule sind unter großem Engagement der Verwaltung und gegen viele Widerstände verschiedener Art geschaffen worden, ein besonderer Dank hier dem Team um Herrn Riedhammer. Die finanzielle Belastung des Bauwerkes wird uns die nächsten Jahre begleiten. Es ist an der Lehrerschaft dafür zu sorgen, dass die Qualität der Schule ausgeschöpft werden kann und sich in der Bildung spiegelt. Die Stadtverwaltung muss zeigen, dass Freiberg mehr kann als Neubau und nicht, wie in der alten Schule und der Sporthalle, ein Sanierungsstau entsteht, welcher zu Schäden führt, die einen Neubau unumgänglich machen.

Vandalismus sollte keinen Platz mehr finden, die Vorbereitungen zu entsprechenden Maßnahmen sind beim Bau der Schule berücksichtigt worden und sollten zum Schutz der Schüler bei Bedarf ausgeschöpft werden.

Durch Fertigstellung des Schulgebäudes rückt nun der Neubau der Sporthalle in den Fokus. Bereits im letzten Jahr schnellten die Baukosten in die Höhe. Auch die aktuellen Vergaben geben keinesfalls Entwarnung. Es bleibt nun zu hoffen, dass das Budget ausreicht. Eine vorübergehende Reparatur der Halle schien jedoch aus unsere Sicht keine Lösung um Kosten zu sparen, da durch die für jeden sichtbaren, über die Jahrzehnte entstandenen und tolerierten Schäden, lediglich einen kurzen, teuren Aufschub vor weiteren Maßnahmen gebracht hätten.

Anders ist es bei der Neugliederung der Grundschulen. Hier muss gründlich geschaut werden, ob den nicht auch eine zumindest teilweise Sanierung sinnhaft und günstiger ist. Mehr als bisher muss in Zukunft auf unseren ökologischen Fußabdruck geschaut werden. Die Abschreibung eines Gebäudes passiert nur auf dem Papier und gibt keinen Freibrief zum Abriss. Es ist vermutlich leichter auf einem freien Gelände neu zu planen, als den Bestand zu berücksichtigen- auf Rücksicht auf die Generationen, die die Schule nutzen werden sollten wir aber genau das tun. Durch die derzeitige Entwicklung der Rohstoffpreise wird Sanierung und Bestandserhalt, auch für den kommunalen Haushalt, wieder interessant. Wir sollten es auch als unsere Pflicht ansehen unsere Planung dahingehend zu richten.

Doch nicht nur die Schulen belasten den kommunalen Haushalt. Durch die zunehmenden Kinderzahlen schreitet der Ausbau der Kindergartenplätze weiter voran. Auch in diesem Jahr werden neben einer Naturkindergartengruppe zwei weiterer Gruppen an einem neuen Standort geplant. Die Kosten können nur im Ansatz an die Eltern weitergegeben werden und stellen den städtischen Haushalt weiter vor Herausforderungen. Doch auch die Eltern sind durch die immer wieder kurzfristig ausfallenden Betreuungsstunden trotz steigender Kosten belastet. Hier ist es wichtig im Dialog zu bleiben, um Verständnis und Möglichkeiten zum weiteren Betrieb zu finden. Der besonders in den sozialen Berufen bestehende Fachkräftemangel hat im Kindergartenalltag für alle Beteiligten spürbare Folgen.

Auch im Rathaus gehen Mitarbeiter regelmäßig an ihre Grenzen und darüber hinaus. Die offenen Stellen und die hohe Fluktuation führten zur Vergabe eines Organisationsgutachtens. Das Ergebnis kann zeigen, ob Unterbesetzung oder fehlende Strukturierung und Zuständigkeiten Gründe liefern können. Als Gemeinderat sollten wir zur Aufrechterhaltung einer funktionierenden Verwaltung auf die entsprechenden Umsetzungen drängen.

Wir haben in Freiberg ein gewachsenes, gut funktionierendes Netz an interessierten und engagierten Bürgern. Eine gesunde Gesellschaft ist in der Lage verschiedene Bedürfnisse in ihren Entscheidungen zu berücksichtigen. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass unsere Bürgerschaft auch in Zukunft gehört wird. Das geht nur durch Offenheit und Dialog.

Wir werden dem diesjährigen Haushalt zustimmen. Unsere Bedenken sind bekannt und werden sich in unserem Abstimmungsverhalten in den kommenden Sitzungen wiederfinden.